

The background of the top half of the page is a photograph of a wide, light-colored stone staircase leading upwards. A large, white, grid-patterned arrow points upwards from the bottom right towards the top right of the image.

# **Evaluationsbericht Sollen Checks benotet werden?**

4. bis 6. Februar 2019

Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Rahmen und Vorgehen</b> .....	<b>3</b>
1.1 Ausgangslage.....	3
1.2 Ziele der Evaluation.....	3
1.3 Durchführung der Datenerhebung.....	3
1.4 Termine .....	4
1.5 Befragte Personen .....	4
1.6 Datenerhebung.....	5
<b>2. Evaluationsergebnisse</b> .....	<b>6</b>
2.1 Lesehilfe zu den Grafiken und Texten.....	6
2.2 Zusammenfassende Einschätzung .....	8
2.3 Erläuterungen zu den einzelnen Ratingfragen .....	10
<b>3. Rückblick auf die Befragungen und Fazit</b> .....	<b>23</b>
<b>4. Anhang</b> .....	<b>25</b>

# 1. Rahmen und Vorgehen

## 1.1 Ausgangslage

Bei der Festlegung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Checks im Kanton Basel-Landschaft wurde vom Landrat festgelegt, dass die Checks der Leistungsbeurteilung dienen sollen. Dies steht im Spannungsverhältnis zu den konzeptionellen Grundlagen für die Checks. Bei der ersten Check-Durchführung in der Einführungsphase im Schuljahr 2015/16 wurden die Checks benotet, was zu verschiedenen Problemen führt (z.B. Diskrepanz zwischen Zeugnisnoten und Checknoten). In der Folge wurde festgelegt, dass während der Einführungsphase die Checks nicht benotet werden. Bis 2020 soll nun die Frage geklärt werden, ob die Checks im Kanton Basel-Landschaft benotet werden sollen oder nicht bzw. wie mit dem Spannungsverhältnis zwischen gesetzlichen Grundlagen und Praxis umgegangen werden soll.

## 1.2 Ziele der Evaluation

Mit der Evaluation soll das Spektrum von Meinungen in Bezug auf die Benotung der Checks erfasst und aufgezeigt werden: Welche Argumente sprechen aus Lehrpersonen- und Schulleitungssicht für oder gegen die Benotung der Checks?

## 1.3 Durchführung der Datenerhebung

Das Amt für Volksschulen (Auftraggeber, vertreten durch Bernhard Leicht, Leiter Abteilung Evaluation und Entwicklung) beauftragt das Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität (Auftragnehmer vertreten durch Peter Steiner, Leiter Schwerpunkt Schulqualität) mit der Durchführung der Datenerhebung.

Das Evaluationsteam besteht aus drei Fachpersonen Schulevaluation:  
Matthias Gut, Brigitte Huber, Markus Schibli

## 1.4 Termine

Oktober 2018	Auftragsklärung zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer
Di 30.10.2018	Kontaktgespräch zwischen Auftraggeber und Evaluationsteam: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielklärung</li> <li>- Festlegung des Zeitplanes</li> <li>- Festlegung des Vorgehens</li> </ul>
	Vorbereitung Auftraggeber: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenstellen eines Informationsblattes zuhanden der Teilnehmer/innen der Befragung</li> <li>- Organisation der Interviews (z.B. Personen einladen, Ort festlegen)</li> </ul> Vorbereitung Auftragnehmer: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erarbeitung des Interviewleitfadens (siehe Anhang)</li> </ul>
Mo 28.1.2019	Besprechung des Interviewleitfadens und der Items der Ratingkonferenzen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer
Mo 4. – Mi 6. 2 2019	Durchführung von sieben Ratingkonferenzen
Mo 18.3.2019	Abgabe eines ersten Berichtsentwurfs an Auftraggeber
Fr 5.4.2019	Mündliche Berichterstattung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mündliche Präsentation und Diskussion der wichtigsten Erkenntnisse</li> <li>- Klärung von offenen Fragen</li> </ul>
Bis Fr 12.4.2019	Definitiver, schriftlicher Bericht

## 1.5 Befragte Personen

Die Einladung zu den Interviews erfolgte durch den Auftraggeber. Dieser liess die Einladungen an die Lehrpersonen via den Delegierten der amtlichen Kantonalkonferenz allen Lehrpersonen der Primar und der Sek I zukommen. Die Einladung der Schulleitungspersonen der Primar und Sek I erfolgte via Schulleitungskonferenzen an alle Schulleitungen. Die Einladung der Vertretungen der Sek II basiert auf Vorschlägen der jeweiligen Leiter der Hauptabteilung Berufsbildung und Berufsberatung sowie der Hauptabteilung Mittelschulen.

Alle Personen, die sich für ein Interview anmeldeten, wurden eingeladen und konnten an den Befragungen teilnehmen. Es musste niemand abgewiesen werden. Vertretungen von Lehrbetrieben waren nicht in den Interviews präsent.

Es fanden sieben Gruppeninterviews mit total 61 Personen statt:

- 2 Gruppen Lehrpersonen Primarstufe
- 2 Gruppen Lehrpersonen Sek I
- 1 Gruppe Schulleitungspersonen Primarstufe
- 1 Gruppe Schulleitungspersonen Sek I
- 1 Gruppe Vertretungen Sek II (Schulleitung, Bildungsverwaltung)

## 1.6 Datenerhebung

Zur Datenerhebung wurden sieben Gruppeninterviews geführt (Leitfaden siehe Anhang).

Kern der Interviews war eine Ratingkonferenz. Dieses Verfahren besteht aus drei Schritten:

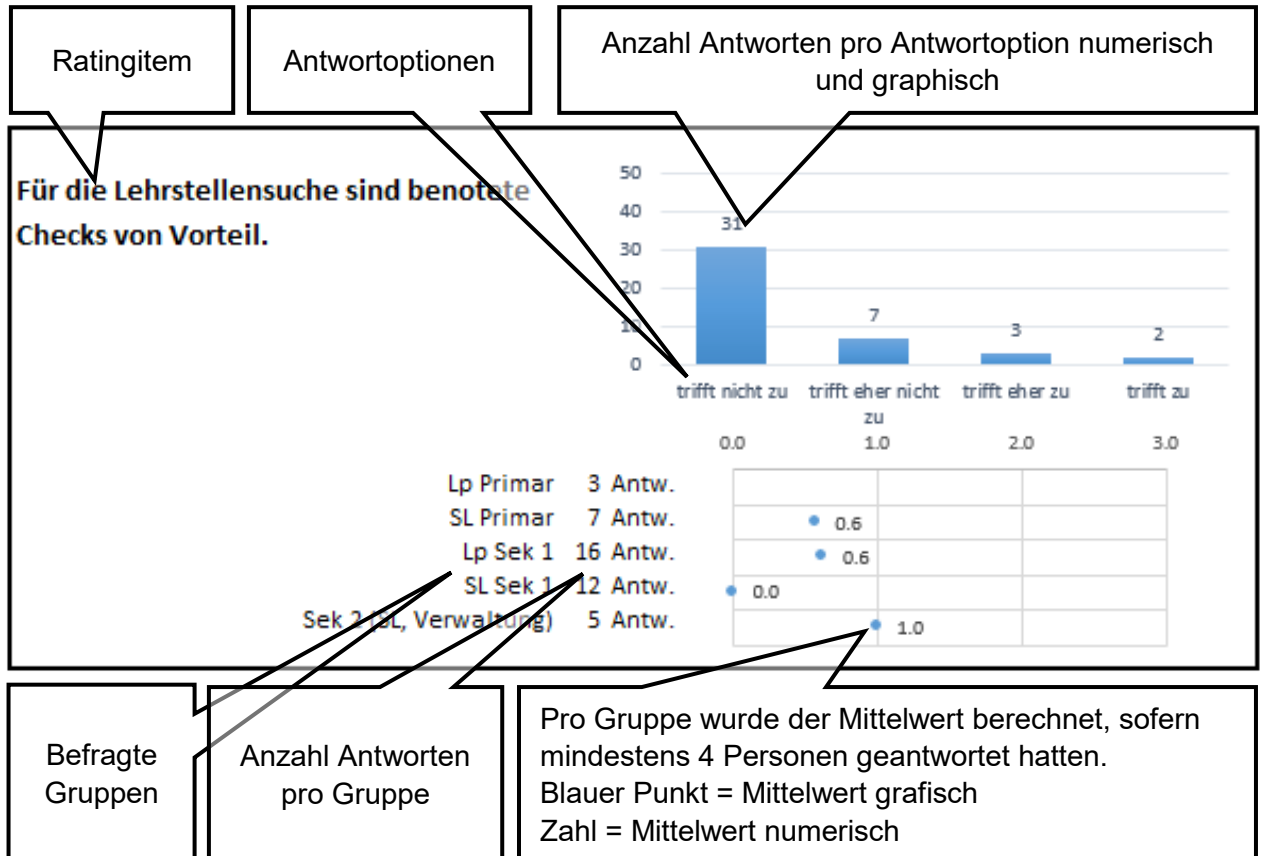
- 1) Zuerst schätzen die Teilnehmer/innen individuell verschiedene Qualitätsaussagen auf einem Fragebogen mit einer 4er-Skala ein. Der eingesetzte Ratingfragebogen enthält zwölf Qualitätsaussagen (Items) zu Einzelaspekten der Benotung und zwei zusammenfassende Aussagen (siehe Leitfaden im Anhang).
- 2) Diese individuellen Einschätzungen werden gross auf eine Pinnwand übertragen. Es entsteht eine quantitative Gesamtauswertung der einzelnen Interviewgruppe.
- 3) Diese Gruppenauswertung bildet die Diskussionsgrundlage für das anschliessende Gespräch, in welchem die quantitativen Einschätzungen besprochen, erläutert und interpretiert werden.

Vorteil dieses Verfahrens ist die Kombination von quantitativen und qualitativen Daten. Die quantitativen Daten veranschaulichen die Gewichtung und das Meinungsspektrum und die qualitativen liefern vertiefende Erklärungen.

Im Anschluss an die Ratingkonferenzen wurden die quantitativen Daten der verschiedenen Gruppen zu einer Gesamtauswertung zusammengeführt. Diese quantitativen Daten wurden graphisch aufbereitet und sind Teil dieses Berichtes. Den einzelnen Grafiken folgen die entsprechenden Argumente.

## 2. Evaluationsergebnisse

### 2.1 Lesehilfe zu den Grafiken und Texten



Die Argumente sind nicht nach Pro- und Kontra-Argumenten sortiert und auch nicht nach der Reihenfolge, wie sie in den Interviews genannt wurden, sondern die verschiedenen Argumente sind so aufgelistet, damit sich für die Lesenden eine Leselogik ergibt.

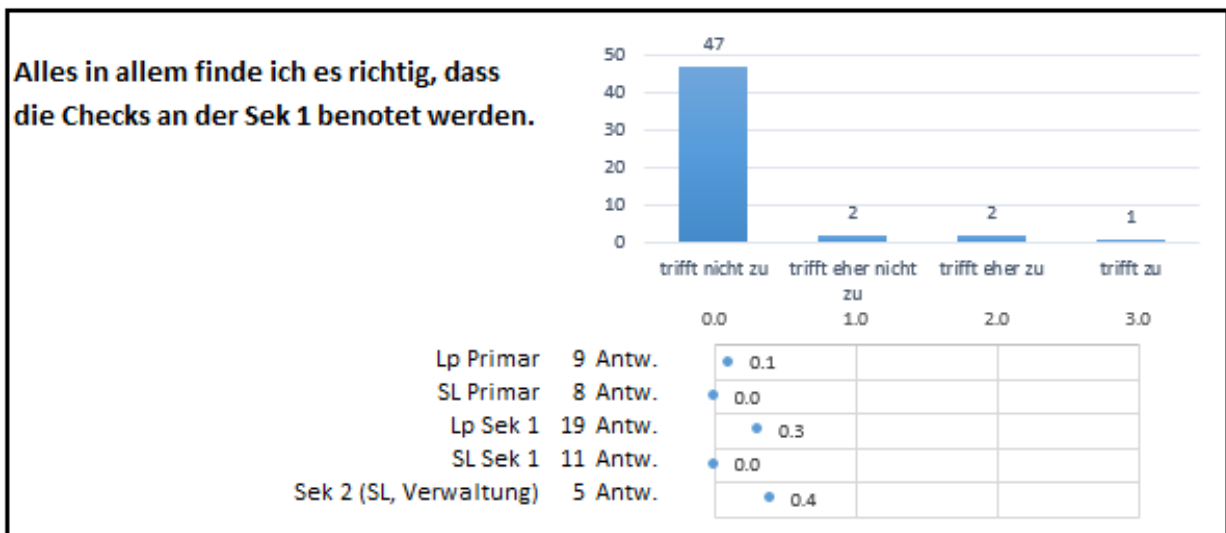
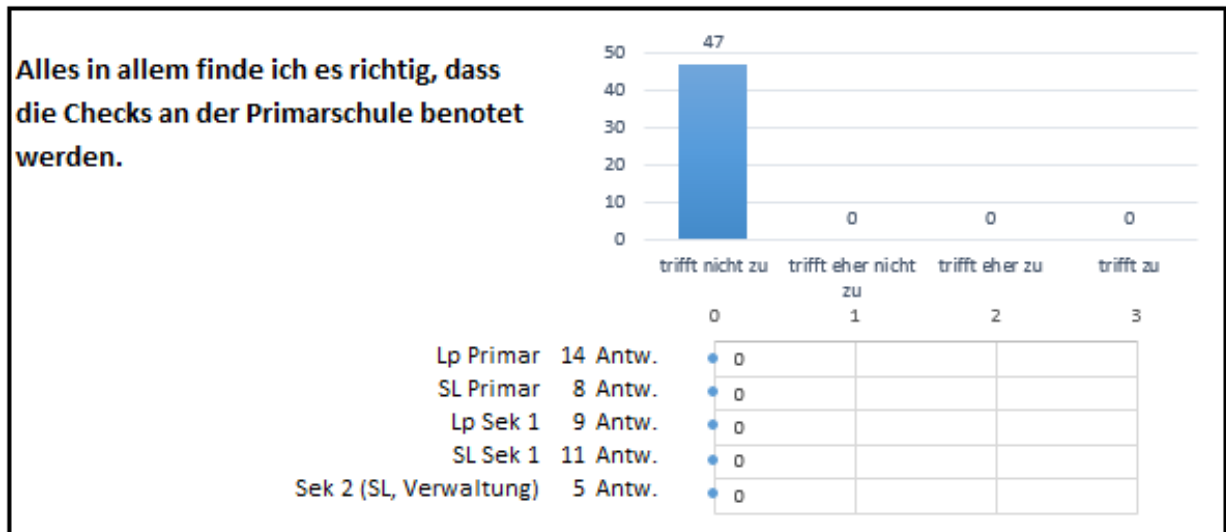
- + Argumente, die für eine Benotung sprechen, sind mit einem "+" gekennzeichnet.
- Argumente, die gegen eine Benotung sprechen, sind mit einem "-" gekennzeichnet
- Erklärungen, die nicht klar für oder gegen eine Benotung sprechen, sind mit einem "•" gekennzeichnet.

Jedes Argument wird durch einen kurzen, zusammenfassenden Satz eingeleitet. Dieser ist jeweils fett geschrieben und in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt. Diese zusammenfassenden Sätze stammen vom Evaluationsteam und sind keine Zitate. In vielen Fällen handelt es sich um Formulierungen, die so oder in ähnlicher Weise in den Interviews geäußert wurden.

Es gab verschiedene Hauptargumente, welche in unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder genannt wurden, und sich daher innerhalb der einzelnen Interviews wiederholten. Um solche Wiederholungen im Bericht zu reduzieren, hat das Evaluationsteam Argumente teilweise verdichtet oder weggelassen, wenn sie an anderer Stelle bereits ausführlich beschrieben wur-

den. Dem Evaluationsteam war es aber auch ein Anliegen, dass die Argumentation der Befragten aus den Interviews im Bericht erhalten bleibt. Im Abschnitt "2.3 Erläuterungen zu den einzelnen Ratingfragen" kann es daher trotzdem zu Wiederholungen kommen.

## 2.2 Zusammenfassende Einschätzung



Die zusammenfassende Einschätzung der Befragten, ob Checks benotet werden sollen oder nicht, ist ablehnend. Im Folgenden sind zusammenfassend aus allen geführten Interviews die wichtigsten Gründe gegen eine Benotung aufgelistet.

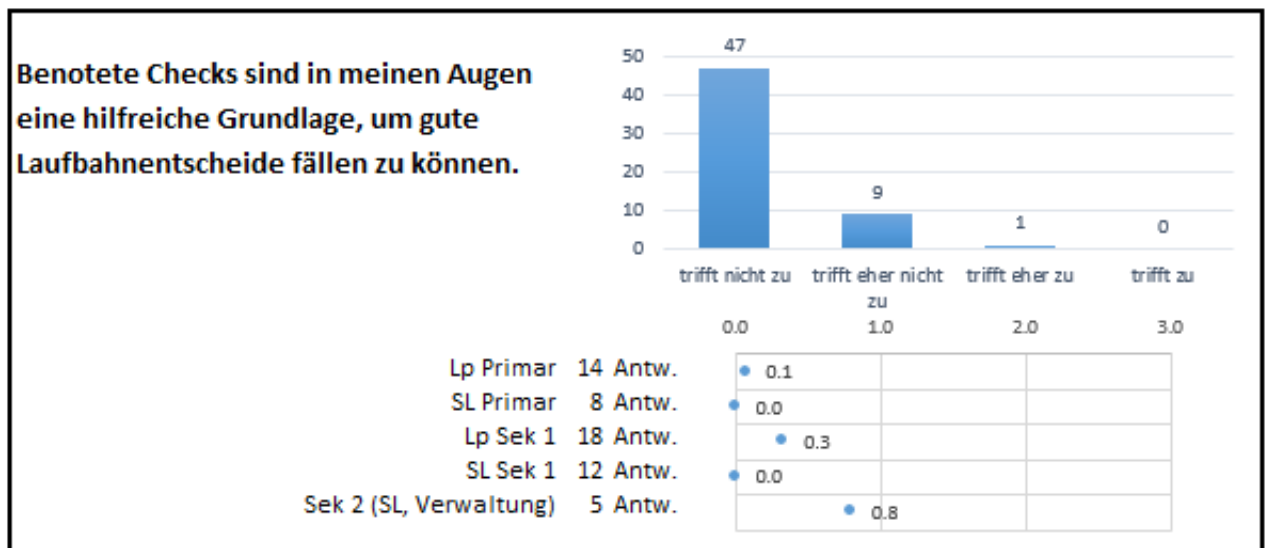
- **«Benotete Checks unterwandern die Förderorientierung der Checks».** Die Checks sind als formatives Förderinstrument konzipiert, welches insbesondere im Zusammenspiel mit "Mindsteps" seine Stärken entfaltet. Die Darstellung der Resultate unterstützt eine individuelle und kompetenzorientierte Förderung. Durch eine bilanzierende Note würde die Förderorientierung untergraben. Die ursprüngliche Zielsetzung der Checks ginge damit verloren.
- **«Eine Benotung verunmöglicht das Aufzeigen des individuellen Lernzuwachses».** Die Checks bieten mit der zugrundeliegenden Punkteskala eine Möglichkeit, den individuellen Lernzuwachs über die verschiedenen Schuljahre abzubilden. Beispielsweise kann mit dem Vergleich von P3 und P5 der Lernzuwachs von jedem Schüler / jeder Schülerin in der Mittelstufe sichtbar gemacht werden. Mit einer Note könnte der Lernzuwachs nicht zum Ausdruck gebracht werden.
- **«Die Benotung drängt die individuelle Förderplanung in den Hintergrund».** Anhand der Checkergebnisse ist ersichtlich, wo noch Lernbedarf besteht. Werden Checks benotet, dann besteht die Gefahr, dass es nur darum geht, möglichst gut abzuschneiden und eine gute



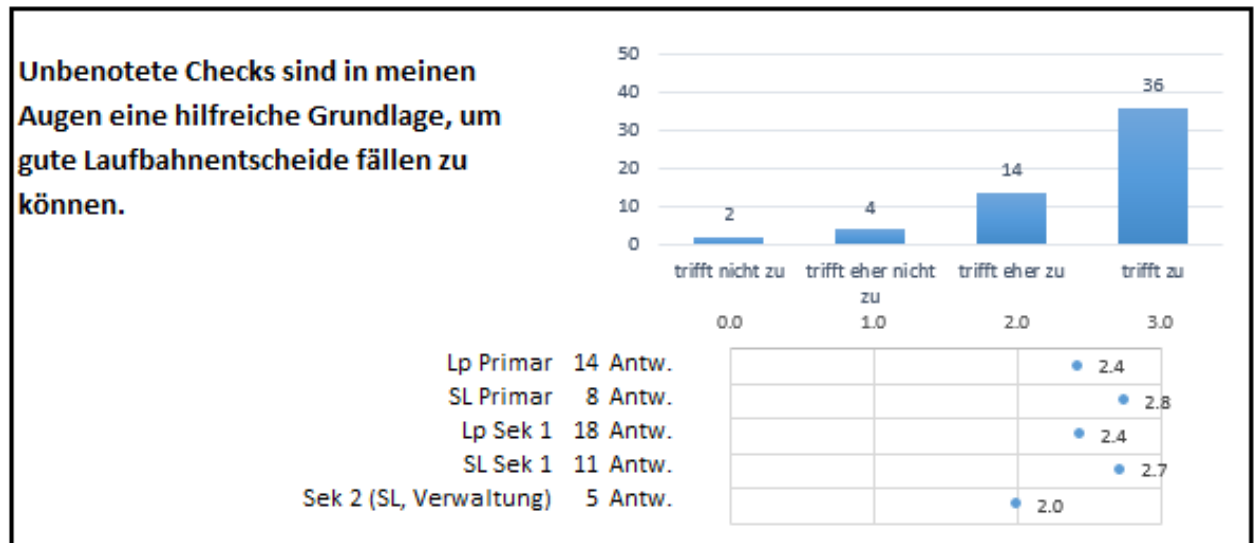
Note zu erzielen. Das Sichtbarmachen des Lernbedarfs, der für die individuelle Förderung genutzt werden kann, würde dadurch in den Hintergrund geraten.

- **«Benotete Checks sind nur scheinbar objektiv».** Die Checks sind aus verschiedenen Gründen weder für eine Notengebung konzipiert noch dafür geeignet. Die Durchführung der Checks ist zwar geregelt, aber es gibt keine Kontrollsysteme, die eine einheitliche Durchführung und somit gleiche Bedingungen für alle Schüler/innen sicherstellen. Die Aufgaben beziehen sich nicht immer auf im Unterricht behandelten Stoff, es gibt auch sehr anspruchsvolle Aufgaben für die stärksten Schüler/innen. Die Noten der Checks würden eine Scheinobjektivität vortäuschen. Die Verrechnung mit den anderen Schulnoten ist unklar (z.B. andere Bezugsnorm). Zudem besteht aufgrund der Jahrespromotion kein Druck, zusätzliche Noten zu generieren (Ausnahme: 9. Schuljahr).
- **«Der umfassende Informationsgehalt der Checks wird auf Noten reduziert».** Aus den Checkresultaten können weiterführende Aussagen und Informationen abgelesen werden, die andere Prüfungen nicht bieten: Verortung der Leistungen der einzelnen Schüler/innen oder der Klasse in einer grossen Vergleichsgruppe, Angabe eines Vertrauensintervalls (wahrscheinlicher Leistungsbereich) und Angabe der Kompetenzstufe. Durch eine Benotung gerieten all diese Informationen in den Hintergrund und würden kaum für die Förderung der Schüler/innen genutzt. Es würde auf eine scheinbar objektive Note und auf ein vertrautes Beurteilungssystem fokussiert.
- **«Der Nachvollzug der Notensetzung wäre unmöglich, und vermutlich wären die Noten anfällig für Rekurse».** Die Notengebung bei Checks müsste von einer zentralen Stelle aus erfolgen, die Nachvollziehbarkeit wäre nicht gewährleistet, da weder Lehrpersonen noch Schüler/innen und Eltern Einsicht in die gelösten bzw. nicht gelösten Aufgaben haben. Der Anspruch, Noten auch belegen zu können, könnte nicht eingehalten werden. Es ist fraglich, ob solche Noten einem Rekurs standhalten würden.
- **«Die Benotung erzeugt besonders bei den Primarschüler/innen unnötigen Druck».** In der dritten Klasse werden die Schüler/innen behutsam an die Benotung herangeführt. Die Benotung des Check P3 wäre für die Schüler/innen ein zu abrupter Einstieg in die Notengebung, würde grossen Druck erzeugen und den Vertrauensaufbau zur Lehrperson erschweren.
- **«Ein benoteter Check P5 bzw. P6 bekäme den Stellenwert einer Übertrittsprüfung».** Durch eine Benotung steigt der Stellenwert der Checks für Laufbahnentscheide. Der Check P6 bzw. P5 würde zu einer inoffiziellen Übertrittsprüfung. Die Benotung der Checks wäre ein Rückschritt in die Zeit der Aufnahmeprüfungen.
- + **«Eine Benotung ist motivationsfördernd».** Mit einer Note würde die Bedeutung für die Schüler/innen steigen und ein Teil der Schüler/innen wäre motivierter, die Checks seriös zu bearbeiten. Die fehlende Motivation der Schüler/innen könnte aber auch mit einer besseren und passenderen Kommunikation verbessert werden.

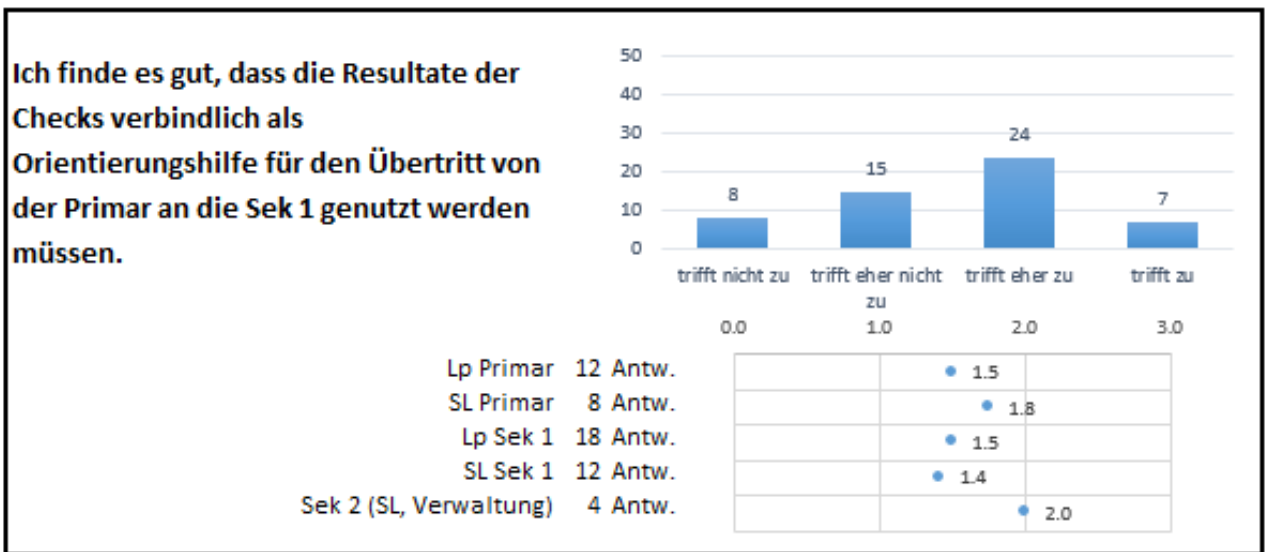
## 2.3 Erläuterungen zu den einzelnen Ratingfragen



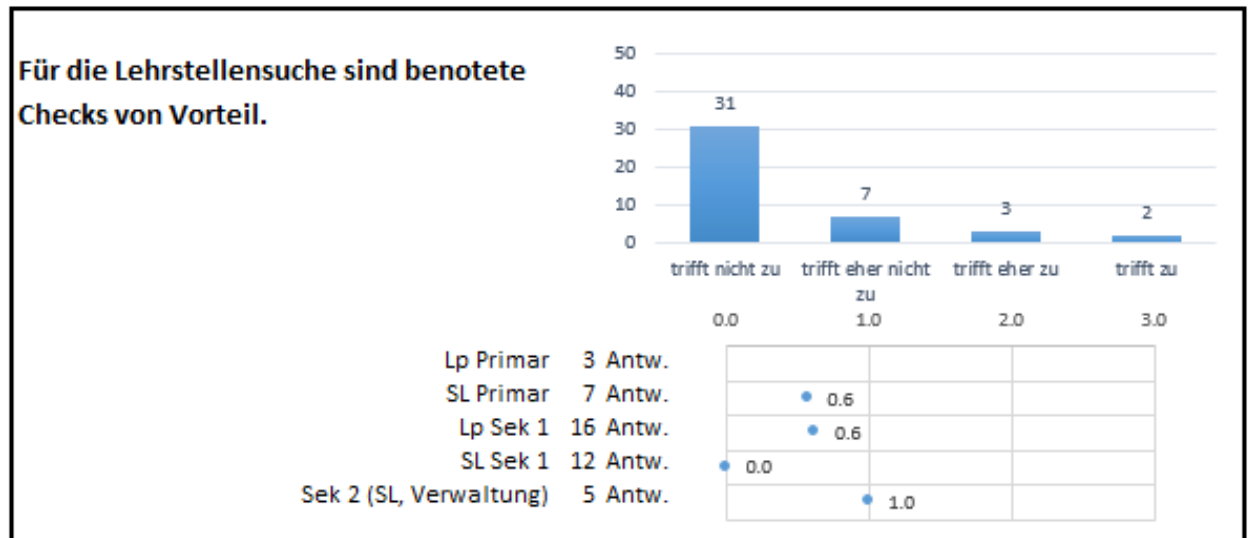
- **«Ein benoteter Check P5 bzw. P6 als Grundlage für den Laufbahnentscheid erhöht den Druck, sich gezielt darauf vorzubereiten».** Noten haben etwas Bilanzierendes bzw. Abschliessendes und Absolutes. Durch die Benotung des Check P6 bzw. P5 verkämen sie aus Sicht der Befragten zu einer inoffiziellen Aufnahmeprüfung an die Sek I. Der Druck auf die Schüler/innen, bei diesem Check ein gutes Resultat zu erzielen, würde stark steigen. Das würde zu "Teaching to the Test" und "Learning to the Test" führen. Die Checkresultate wären keine neutrale Standortbestimmung mehr, welche als Grundlage für die individuelle Förderung genutzt werden könnten.
- **«Durch die Benotung des Check P5 bzw. P6 verlieren die anderen Aspekte der vorgeschriebenen Gesamtbeurteilung an Bedeutung».** Im Rahmen des Übertritts von der Primarschule an die Sek I ist von Seiten der Primarlehrpersonen eine Gesamtbeurteilung unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte wie Arbeitshaltung, Durchhaltewillen usw. vorzunehmen. Ein benoteter Check P6 bzw. P5 würde zu viel Gewicht erhalten und die anderen wesentlichen Aspekte für den Übertritt in den Hintergrund drängen.
- **«Differenzen zwischen Zeugnis- und Checknoten können insbesondere bei Übertritten zu schwierigen Situationen führen».** Bei einer Benotung der Checks könnte es durchaus sein, dass Zeugnis- bzw. Prüfungsnoten und Checknoten weit auseinanderliegen. Dies könnte insbesondere im Kontext des Übertritts von der Primarstufe an die Sek I zu Konflikten zwischen Eltern und Lehrpersonen führen, da Checknoten als «objektiver» und verlässlicher angesehen würden als Zeugnisnoten.
- **«Checks eignen sich nicht als Selektionsinstrument, da die Resultate innerhalb der Klasse zu wenig streuen».** Die Resultate der Checks sind in Punkten und Prozenträngen dargestellt, die sich Kompetenzen zuordnen lassen. Dies ist aus Sicht einiger Befragten ungeeignet, um als Selektionsinstrument genutzt zu werden, da die Resultate innerhalb der Klasse oft nahe beieinander liegen. Für eine Zuteilung der Schüler/innen in die verschiedenen Schulniveaus ist eine stärkere Streuung nötig, welche mit eigenen Prüfungen besser erreicht werden kann.



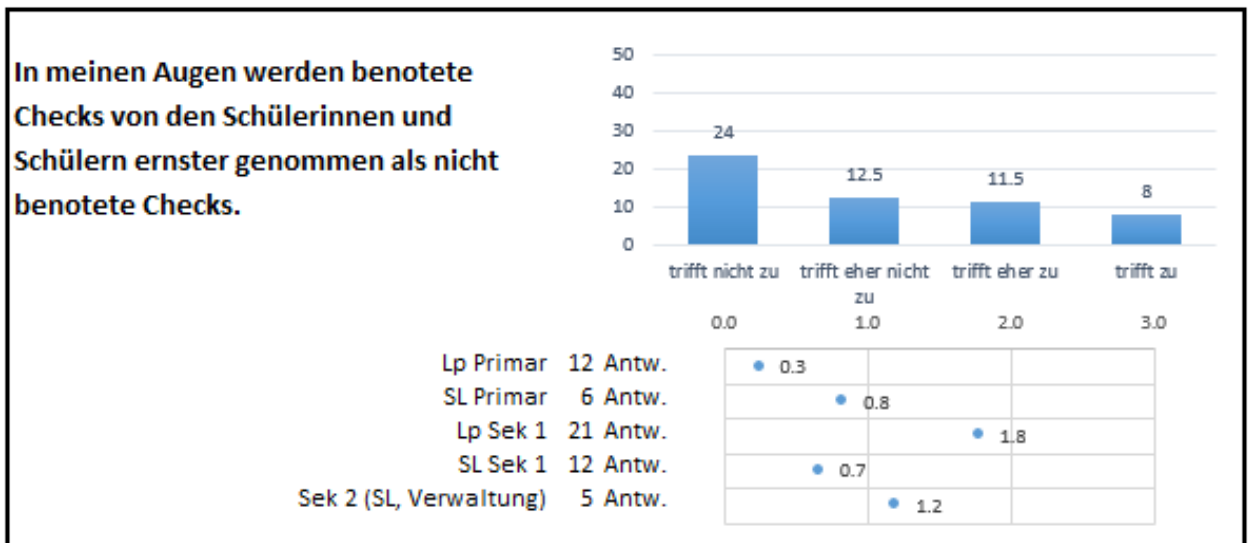
- **«Unbenotete Checks können bei der Gesamtbeurteilung für den Übertritt an die Sek I zusätzliche und hilfreiche Hinweise geben».** Die Mehrheit der Befragten sehen die unbenoteten Checkresultate als eine wertvolle Hilfe bei Laufbahnentscheidungen, wenn sie als Ergänzung zu den Prüfungsnoten genutzt werden können. Die Resultate können bestätigend sein, aber auch als weiterführenden Diskussionsanlass genutzt werden, wenn sich noch zusätzliche Punkte zeigen (z.B. besondere Stärken oder Schwächen).
- **«Als einzige Grundlage genutzt, erhalten unbenotete Checks einen zu hohen Stellenwert».** Für Laufbahnentscheidungen sind aus Sicht der Befragten die Checkresultate eine gute Hilfestellung. Als einzige Grundlage darf man sie, meinen die Befragten, jedoch nicht nutzen, da die Checks dadurch einen zu hohen Stellenwert erhalten würden. Vor allem der P5 bzw. P6 könnten zu einer inoffiziellen Übertrittsprüfung mutieren.



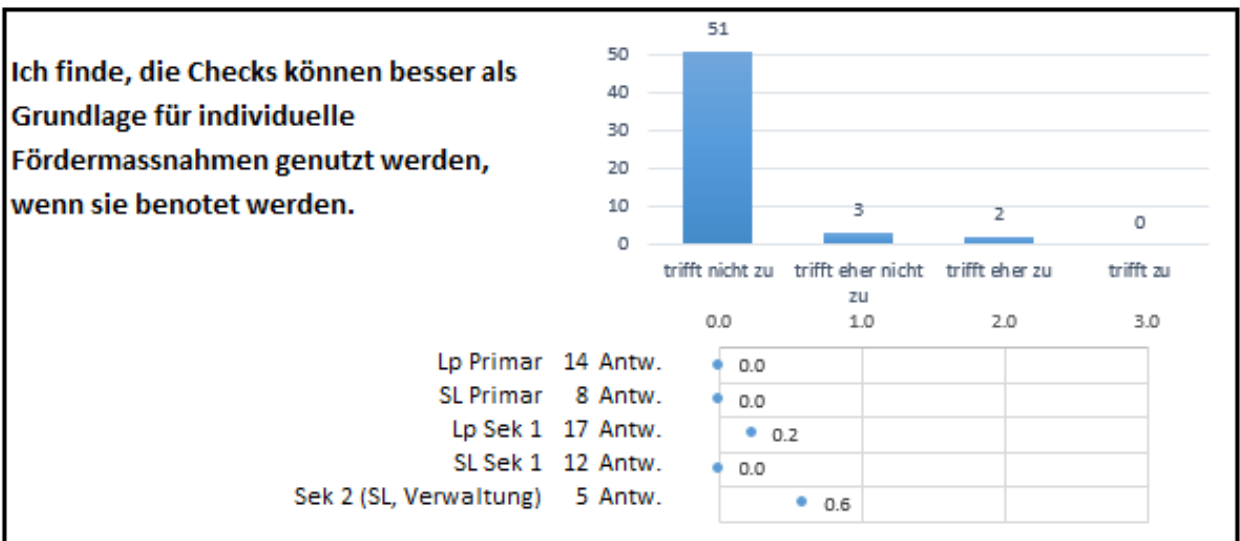
- **«Je nach Definition der Verbindlichkeit steigt die Bedeutung der Checkresultate beim Übertritt zu stark».** Der verbindliche Einbezug wird kritisch gesehen, weil nicht klar ist, was sich hinter dem Wort "verbindlich" verbirgt. Mit einer Verbindlichkeit, welche beispielsweise vorsähe, dass die Checkergebnisse auf dem Übertrittformular aufgeführt werden, stiege der Stellenwert der Checks in den Augen der Befragten zu stark und der Check P5 / P6 erhielte den Charakter einer inoffiziellen Aufnahmeprüfung an die Sek I. Dieser Effekt würde durch die Benotung der Checks nochmals verstärkt.
- **«Unbenotete Checkresultate unterstützen ein persönlicheres Übertrittsgespräch».** Ohne Noten gestaltet sich die Rückmeldung der Resultate an Eltern und Schüler/innen individueller und lernförderlicher. Beispielsweise kann mit dem Prozentrang aufgezeigt werden, dass jemand in ein bestimmtes Niveau eingeteilt werden sollte. Wenn die Niveauzuteilung jedoch schon klar ist, kann auf eine solche Information verzichtet werden, weil sie verletzend oder frustrierend sein kann.
- **«Die Checkresultate in Form von Punkten und Prozenträngen erlauben keinen passenden Notenschlüssel für die Selektion auf die drei Sek I Niveaus».** Es wird erwähnt, dass von Notenbefürwortern üblicherweise argumentiert wird, dass die früheren Orientierungsarbeiten auch benotet wurden. Damals konnte jedoch der Notenschlüssel jeweils nach der Durchführung so angepasst werden, dass beispielsweise die Verteilung auf die drei Sek I-Niveaus passte. Dies wäre bei den Checks nicht möglich, da ihnen immer die gleiche Punkteskala zugrunde liegt. Eine bestimmte Punktzahl müsste jedes Jahr zur gleichen Note führen.
- **«Benotete P5 Checkresultate sind beim Übertritt veraltet».** Problematisch wäre der Zeitpunkt der Durchführung des Check P5. Leistungen, welche in der zweiten Hälfte der 5. Klasse erbracht werden, wären für den Übertritt nach der 6. Klasse mitentscheidend.
- **«Bei Übertritten aus anderen Schulsystemen können Checkresultate hilfreich sein».** Bei einem Übertritt aus Privatschulen, aus dem Ausland oder aus einem anderen Kanton des Bildungsraumes an die Regelschule könnten Checkresultate als ein hilfreiches Mittel zu einer möglichst passenden Einstufung nützlich sein.



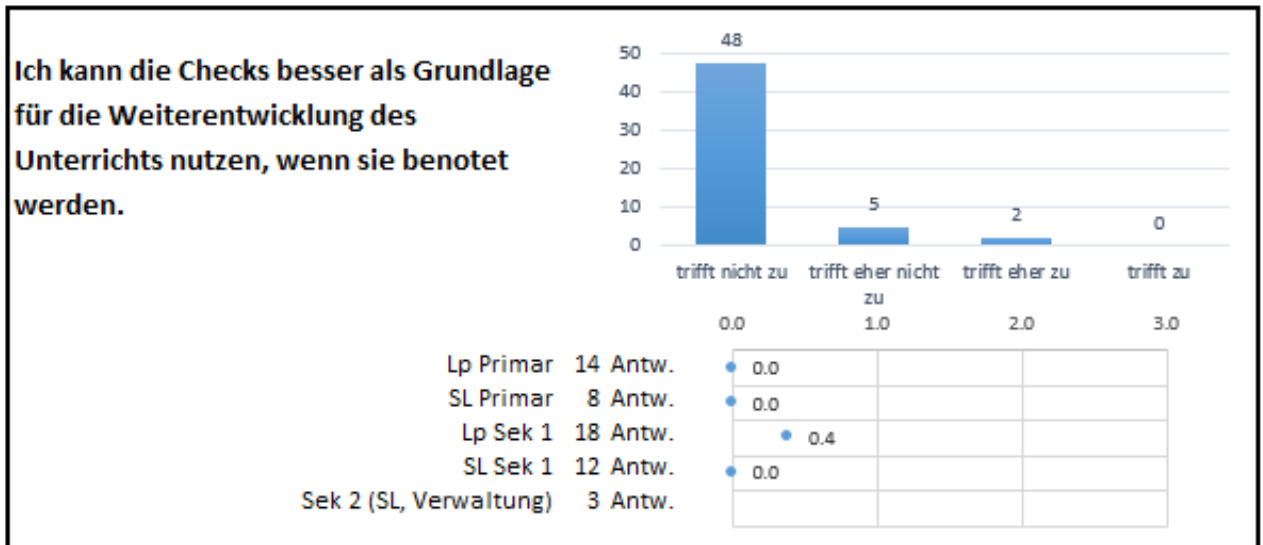
- **«Lehrbetriebe erkennen vermehrt den Nutzen der Checks, auch ohne Noten».** Es wird erwähnt, dass das Vertrauen in die Schulnoten bei den Lehrbetrieben teilweise nicht sehr gross ist, da diese je nach Schule und Lehrperson etwas Anderes aussagen. Daher sollte man nicht davon ausgehen, dass Lehrbetriebe lieber benotete Checks hätten. Der deutlich höhere Informationsgehalt der Checkresultate im Gegensatz zu einer «nackten» Note werde von Lehrmeistern geschätzt.
- **«Der Check S2 gewinnt auch ohne Noten im Vergleich zum Multi- oder Basic-Check an Akzeptanz».** Zunehmend werden von Lehrbetrieben die Resultate des Check S2 eingefordert, wodurch andere Checks (z.B. Multicheck) an Bedeutung verlieren, welche ja auch nicht benotet sind. Allerdings sind die Checks S2 / S3 bei den Lehrbetrieben und in der Bevölkerung noch zu wenig bekannt. Hier sollte seitens der Schule noch Informationsarbeit geleistet werden.
- + **«Für die Lehrbetriebe ist es wichtig, dass die Check Resultate leicht verständlich sind».** Befürworter einer Benotung sehen das Problem bei der Checkauswertung. Diese ist zu komplex für viele Gewerbetreibende. Eine Note wäre einfach und ohne lange Erklärungen verständlich. Eine Alternative wäre eine sehr einfach zu lesende Auswertung ohne Noten.
- **«Ein auf Noten reduzierter Check S2 steht im Widerspruch mit dessen Potential für den Berufswahlprozess».** Mehrfach wird betont, dass der Check S2 mit dem Vergleich verschiedener Berufsprofile ein sehr wertvolles Instrument für den Berufswahlunterricht ist. Man kann damit einfach deutlich machen, wo die erforderlichen Kompetenzen für einen bestimmten Beruf erreicht, teilweise erreicht oder nicht vorhanden sind. Eine Reduktion dieser Informationen auf eine Note wäre falsch.
- **«Im Gegensatz zu benoteten Checks erlaubt die Einteilung der Checkresultate in die Kompetenzstufen einen Vergleich über verschiedene Schuljahre und Sek I-Niveaus hinweg».** Die gemeinsame Punkteskala über alle Niveaus und Schuljahre erlaubt auch einen Vergleich über die drei Niveaus der Sek I. Dies ist viel aussagekräftiger als eine Note, welche in jedem Niveau etwas anderes bedeutet. Es ist unklar, welche Note für die gleiche Punktzahl in den verschiedenen Niveaus gesetzt würde.



- + **«Benotete Checks würden die Motivation und die Ernsthaftigkeit für die Durchführung erhöhen».** Verschiedene Lehrpersonen, vor allem der Sek I, sehen bei der Motivation der Schüler/innen einen wichtigen Knackpunkt für das Funktionieren der Checks. So gebe es Schüler/innen, die sich einfach durch den Check durchklicken würden, ohne wirklich ihre Leistung zu zeigen. Es wird aber betont, dass dies ein kleiner Anteil von Schüler/innen betrifft.
- **«Benotete Checks vergrössern den Stress der Schüler/innen bei der Durchführung».** Verschiedene Lehrpersonen betonen, dass die Schüler/innen auch ohne Noten ihre beste Leistung bringen wollen. Teilweise seien sie auch mit den jetzigen Checks ohne Noten schon sehr gestresst.
- + **«Nur mit einer Note sind die Checks den grossen Aufwand wert».** Der Ruf nach Benotung rührt aus Sicht der Befragten oft daher, dass quasi "nur etwas einen Wert hat, was auch benotet wird". «Wenn man schon so viel Zeit für die Checks aufwendet, dann sollte auch eine Note gesetzt werden.»
- **«Die Haltung der Lehrpersonen zu den Checks beeinflusst den Stellenwert bei den Schülerinnen und Schülern».** Wenn Lehrpersonen ihren Schüler/innen erzählten, dass die Checks keine Bedeutung hätten, dann ist der Umgang der Schüler/innen damit auch entsprechend. Verschiedene Personen sehen hier Handlungsbedarf und erachten Weiterbildungen zu den Checks als nötig.
- **«Die Motivation der Schüler/innen hängt nicht davon ab, ob die Checks benotet sind».** Auf der Sek I wird ein deutlicher Unterschied zwischen Check S2 und S3 wahrgenommen. Den Check S2 lösen die allermeisten Schüler/innen auch ohne Noten engagiert, weil sie wissen, dass die Ergebnisse laufbahnrelevant sein können, da vermehrt Lehrbetriebe dazu übergehen, die Resultate des Checks S2 einzufordern. Beim Check S3 ist die Motivation oft kleiner, da die Ergebnisse ohne Benotung keine grosse Bedeutung mehr haben und nur noch im Abschlusszertifikat erscheinen. Für Schüler/innen, welche in die Brückenangebote wechseln, habe der Check S3 durchaus eine grosse Bedeutung. Personen aus Berufsfachschulen sehen im Check S3 ein gewisses Potential. Sie können sich vorstellen, den Check S3 in die Diagnosephase zu Beginn der Berufsfachschule einzubeziehen.

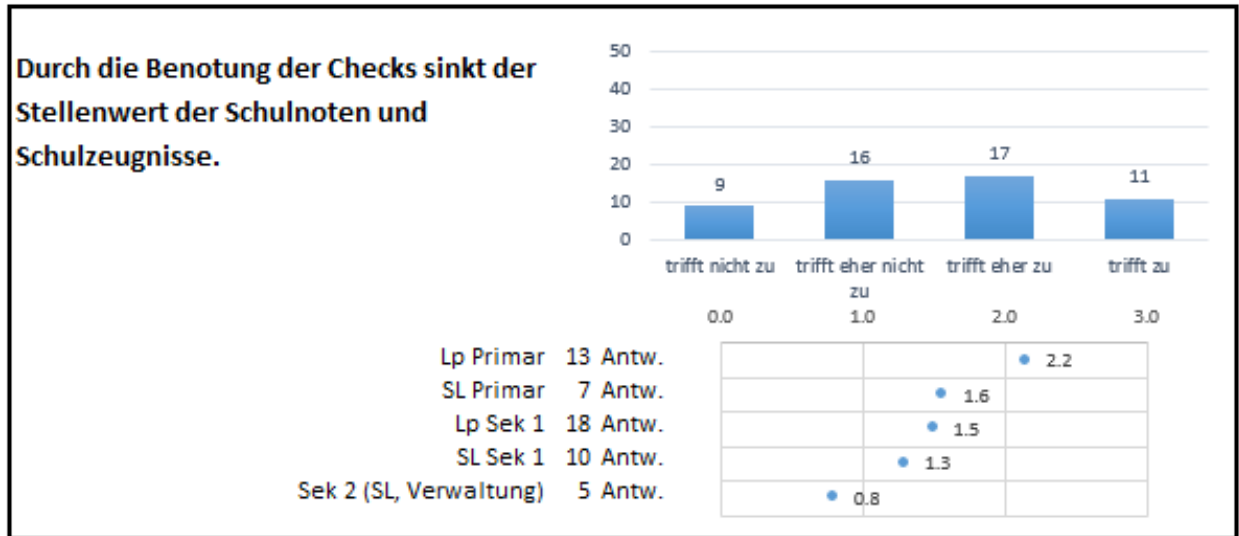


- **«Eine bilanzierende Note steht im Widerspruch zur Förderorientierung der Checks».** Die Checks wurden als formatives Instrument, das heisst als eine förderorientierte Standortbestimmung konzipiert. Die individuelle Förderung ist daher die Hauptzielsetzung der Checks. Viele Befragte sehen darin auch das grosse Potential der Checks und schätzen diese als förderorientierte Hilfsmittel und in diesem Zusammenhang auch als Entlastung. Es wird darauf hingewiesen, dass für die Förderung keine Noten nötig sind. Insbesondere im Zusammenspiel mit der Aufgabendatenbank "Mindsteps" sehen viele Befragte gute Fördermöglichkeiten. Eine bilanzierende Note steht im Widerspruch zu dieser Förderabsicht. Verschiedentlich wird betont, dass eine Benotung die Nutzung der Checks als Förderinstrument sogar unterlaufen würde. Verschiedene Befragte sind der Meinung, dass das Knowhow in Bezug auf die Nutzung der Checks in den Schulen noch bescheiden sei und Weiterbildungen dazu nötig wären.
- **«Eine Note kann die Lernmotivation der Schüler/innen senken».** Die einheitliche Punkteskala über alle Schuljahre und Niveaus hinweg, welche bei allen Checks genutzt wird, erlaubt es, den individuellen Lernzuwachs eines Schülers / einer Schülerin zwischen zwei Checks sichtbar zu machen. Dies kann sehr motivierend sein. Insbesondere bei schwachen Schüler/innen sind Noten oft auch mit Frust verbunden und benotete Checks würden den Blick auf den individuellen Lernzuwachs verstellen. D.h. eine Note könnte bei einem Teil der Schüler/innen auch die Motivation zu lernen verkleinern.
- **«Check S2 ist ein besonders bedeutsames Förderinstrument».** Insbesondere den Check S2 sehen viele als sehr gute Ausgangslage für die individuelle Förderung. Die Möglichkeit, das eigene Leistungsprofil mit den verschiedenen Berufsprofilen zu vergleichen, "rüttelt teilweise Schüler/innen wach" und motiviert sie, gezielt an Schwächen zu arbeiten.
- + **«Ein benoteter Check S3 ist als Abschluss der Volksschule sinnvoll».** Als eine Option wird erwähnt, dass der Check S2 nur förderorientiert eingesetzt werden sollte, um Schüler/innen individuell zu fördern (z.B. mit "Mindsteps") und zum Abschluss würde dann der benotete Check S3 folgen.



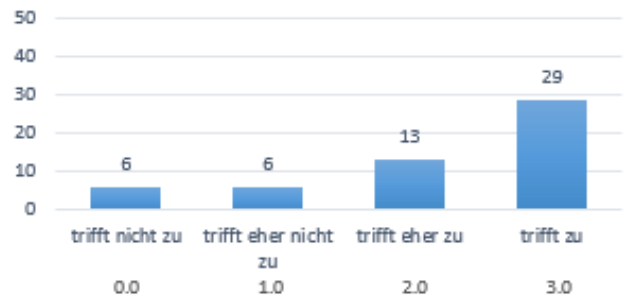
- **«Eine Benotung erhöht den Informationsgehalt nicht».** Der Informationsgehalt der Checkresultate wird durch eine Benotung in den meisten Fällen nicht erhöht. Die anderen Informationen stehen trotzdem zur Verfügung. Insofern spielt es für die Unterrichtsentwicklung keine Rolle, ob die Checks benotet sind.
- + **«Die Benotung ist eine Chance an der Schule, die Benotungspraxis zu reflektieren».** Vereinzelt wird darauf hingewiesen, dass eine Benotung die Chance bieten würde, die Benotungspraxis innerhalb der Schule abzugleichen. Es wird ebenso erwähnt, dass dies auch mit nicht benoteten Checks möglich sei.



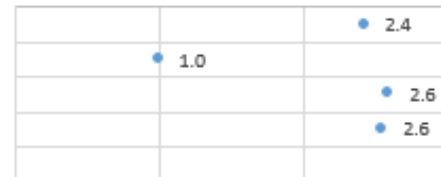


- **«Eine Gewichtung der Checknote ist nicht geklärt».** Die Streuung der Antworten bei dieser Frage hat damit zu tun, dass nicht geklärt ist, wie die Benotung zustande käme und wie diese im Bezug zu den übrigen Schulnoten stehen würde. In den Interviews gingen die meisten Befragten davon aus, dass die Checknote von der Lehrperson mit den anderen Prüfungsnoten zu einer Zeugnisnote verrechnet würde. D.h. die Lehrperson kann die Gewichtung der Checknoten über die Anzahl der Prüfungsnoten steuern: viele Noten während des Schuljahres relativieren den Stellenwert der einzelnen Checknote.
- **«Klare Vorgaben für die Verrechnung der Checknote senkt den Stellenwert der Schulnoten».** Wenn die Verrechnung der Checknote zur Zeugnisnote von aussen vorgegeben ist, kann es schwierig werden: Wenn beispielsweise die Checknote die Hälfte der Zeugnisnote ausmacht oder sogar zusätzlich zu den Zeugnisnoten ausgewiesen wird, dann sehen verschiedene Personen den Stellenwert der normalen Noten bedroht. Eltern oder Lehrbetriebe würden der Checknote mehr vertrauen und die Bedeutung der normalen Noten würde sinken, was beispielsweise bei einer Diskrepanz zwischen Check- und anderen Prüfungsnoten den Kontakt zwischen Schule und Eltern beeinträchtigen könnte.
- **«Die Themenbereiche der Checks decken sich zum Teil nicht mit den Zeugnisfächern».** Eine feste Verbindung von Checkresultaten mit den Noten und Zeugnissen wäre schwierig, da die Fächer im Zeugnis und die in den Checks geprüften Bereiche nur teilweise übereinstimmen. Verschiedene Fächer und Themenbereiche werden in den Checks gar nicht geprüft.

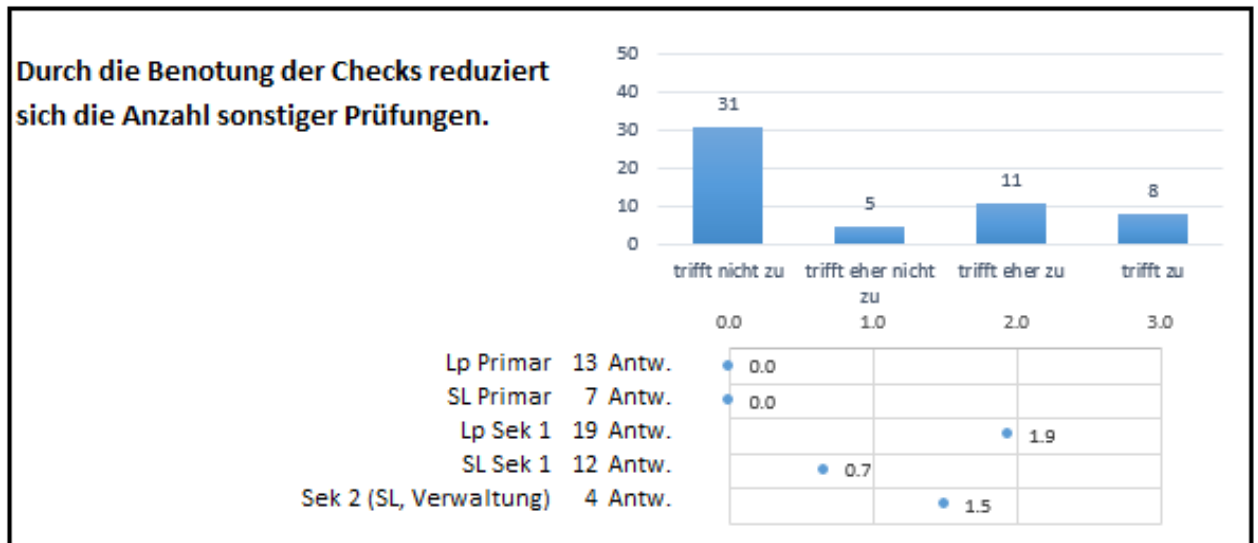
**Checks decken nicht genau den im Unterricht behandelten Stoff ab. Darum finde ich die Benotung gegenüber den Schülerinnen und Schülern unfair.**



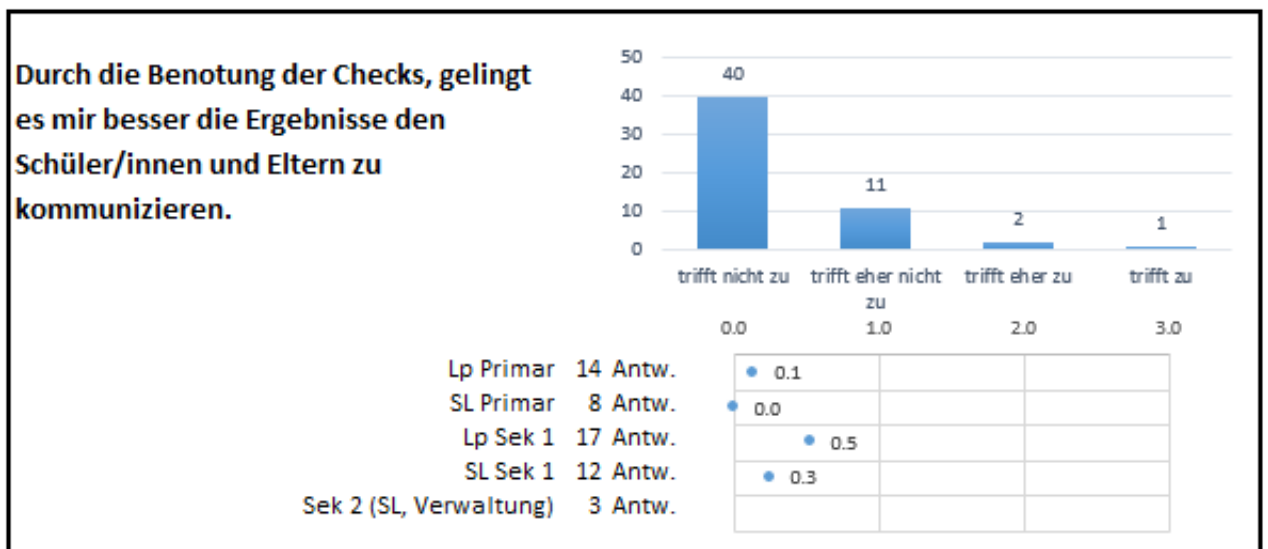
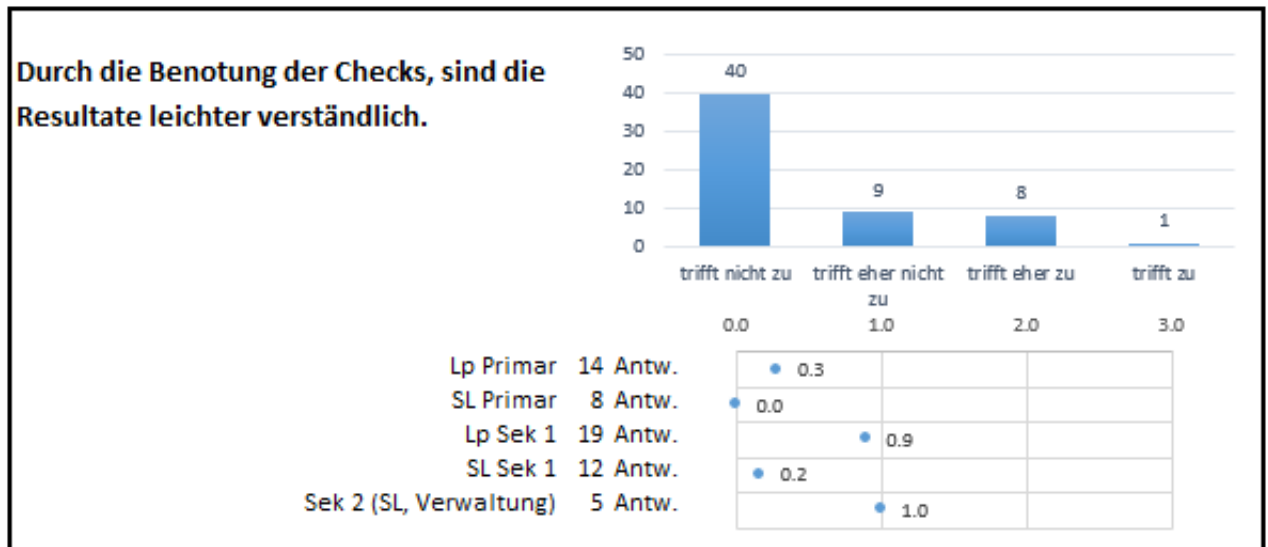
Lp Primar 14 Antw.  
SL Primar 8 Antw.  
Lp Sek 1 20 Antw.  
SL Sek 1 9 Antw.  
Sek 2 (SL, Verwaltung) 3 Antw.



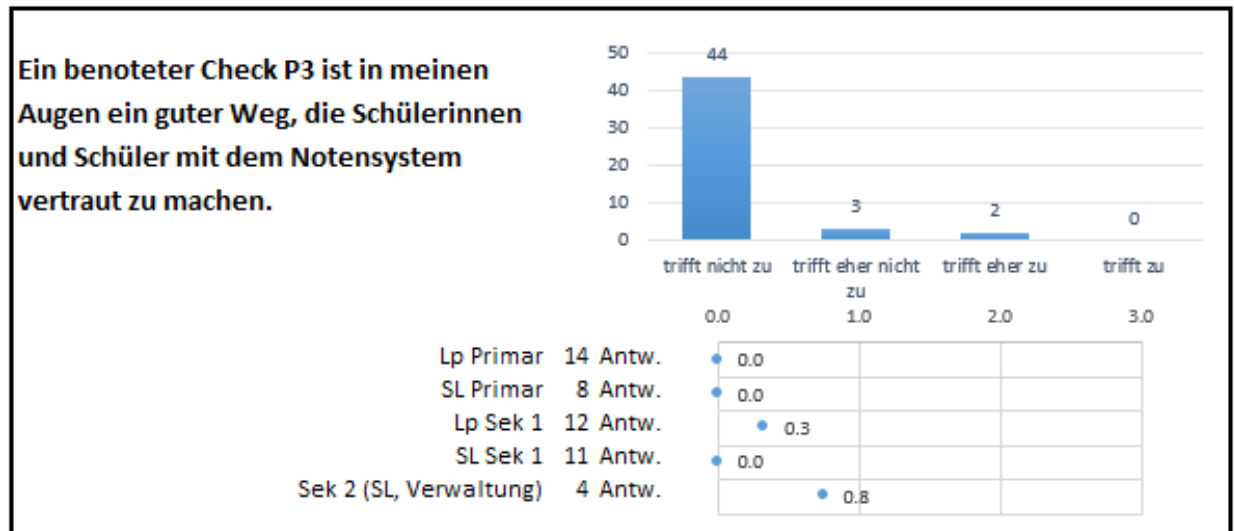
- **«Checks prüfen nicht vermitteltes Wissen, was bei einer Benotung unfair ist».** Eine Mehrheit findet es unfair, eine Note zu machen für etwas, was im Unterricht nicht gezielt durchgenommen wurde. Normalerweise möchte man den Schüler/innen ermöglichen, dass sie sich mit den Inhalten auseinandersetzen und sich gezielt auf Prüfungen vorbereiten können. Dies ist beim Check nicht möglich.
- **«Benotete Checks schränken Freiräume im Unterreicht ein».** Problematisch finden viele Lehrpersonen, dass durch die Benotung der Checks Freiräume verloren gehen, welche vom Lehrplan gegeben sind. Um den Schüler/innen eine faire Chance zu ermöglichen, müssten die Themen in der Reihenfolge durchgenommen werden, wie es für den Check am besten passt.
- + **«Benotete Checks sind fair».** Andere sehen bezüglich Fairness kein Problem. Sie finden es unproblematisch oder wünschenswert, dass man prüft, was man in der bisherigen Schulzeit gelernt hat.
- **«Benotete Checks sind aus vielen Gründen unfair».** Neben verschiedenen, bereits erwähnten Gründen (z.B. unnötiger Stress, Abhängigkeit von der Tagesform, uneinheitliche Durchführung) wären benotete Checks insbesondere auch bei Schüler/innen mit mangelnden Sprachkenntnissen, mit individuellen Lernzielen oder mit Berechtigung zum Nachteilsausgleich unfair.



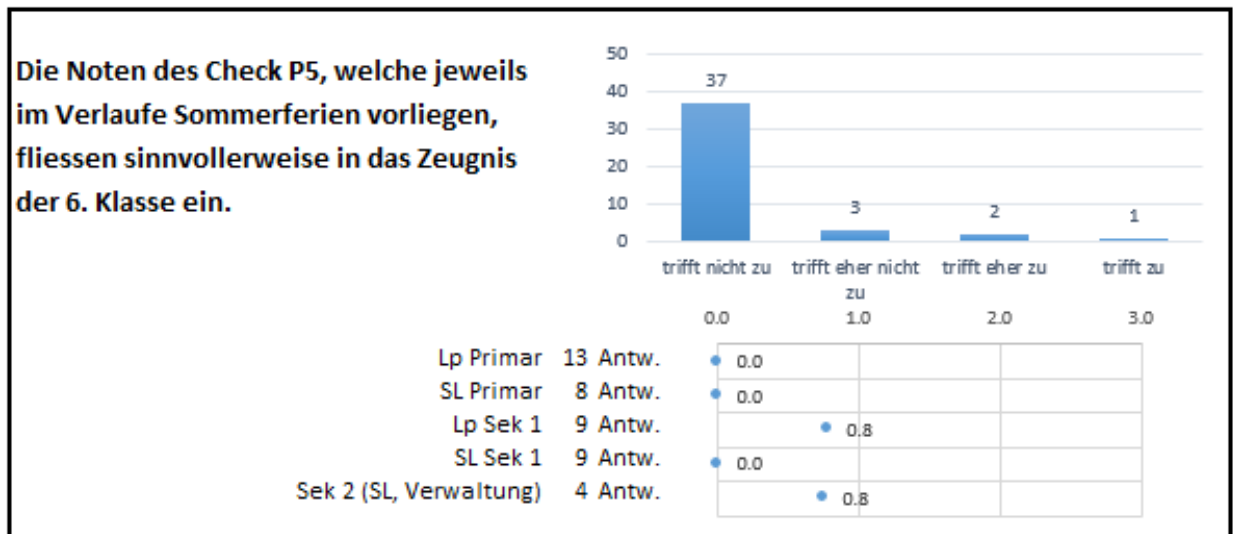
- **«Checks reduzieren die Anzahl Prüfungen nicht, da sie eine andere Funktion haben als die Prüfungen im Verlaufe eines Semesters».** Die meisten Befragten meinen, dass sich die Anzahl Prüfungen mit benoteten Checks nicht reduzieren würde. Alle Interviewteilnehmer/innen der Primarstufe sind dieser Ansicht. Wichtigster Grund ist, dass Prüfungen in der Schule dazu dienen, zu beurteilen, welche Unterrichtsinhalte bereits verstanden wurden und welche nicht. Bei den Checks wird dieser direkte Bezug zu behandelten Themen im Unterricht nicht vorausgesetzt.
- + **«Im letzten Semester der 3. Klasse steht die Sek I unter Druck, über genügend Noten zu verfügen».** Personen der Sek I begründen den Wunsch nach Benotung mit dem Druck, genügend Noten generieren zu können. Dieser Druck sei aber aufgrund der Jahrespromotion nur bedingt vorhanden, nämlich im dritten Schuljahr der Sek I. Hier führe das "Zwischenzeugnis" Mitte Jahr zu einem gewissen Druck, genügend Prüfungsnoten zu haben. Verschiedentlich wird erwähnt, dass man darauf nicht mit der Benotung der Checks reagieren dürfe, sondern man müsse die Semesterbeurteilung überdenken. Zudem könnte man die Empfehlung für die weiterführenden Schulen auch anders gestalten.



- **«Mit einer Benotung der Checks gehen Informationen verloren».** Durch die Benotung und die damit verbundene Reduktion der verschiedenen Informationen (z.B. Prozentrang, Kompetenzstufe) auf eine Zahl, geht Wesentliches verloren. D.h. man versteht zwar die Note, diese gibt aber nur noch einen kleinen Teil der vorhandenen Informationen wieder. Das Gros der Befragten erachtet es daher als wichtig, dass man die Checkresultate mit Schüler/innen und Eltern bespricht, damit sie die Resultate mit ihrem ganzen Informationsgehalt verstehen. Die Reduktion auf eine Note – einfach, weil sich Eltern, Schüler/innen oder Lehrmeister dies gewohnt sind – finden sie falsch.
- + **«Noten sind ein bekanntes Bewertungssystem».** Noten sind ein bekanntes Bewertungssystem und werden von allen (z.B. Schüler/innen, Eltern) verstanden. Einige Interviewteilnehmer/innen sind daher der Ansicht, dass benotete Checks leichter verstanden würden.



- **«Eine Benotung des Check P3 verhindert eine schrittweise Angewöhnung der Primarschüler/innen an die Notengebung».** Die Schüler/innen werden ab der 3. Primarklasse erstmals mit Schulnoten vertraut gemacht. Die Primarlehrpersonen gehen dabei oft behutsam vor und gestalten den Übergang von den aus der 1. und 2. Klasse bekannten Prädikaten und Symbolen (z.B. Smiley) zu den Noten fließend. Der Check P3 findet jeweils im Herbst während dieser Umgewöhnungsphase statt. Er wäre einer der ersten benoteten Anlässe. Eine schrittweise Angewöhnung an die Noten wäre kaum mehr möglich. Auch die erforderliche Konzentrationsdauer für die Durchführung des Checks wäre für die 3. Klässler ungewohnt.
- **«Der Check P3 bewertet Lerninhalte aus dem Kindergarten bis in die 2. Klasse».** Mit dem Check P3 werden hauptsächlich Kompetenzen erfragt, welche vom Kindergarten bis in die zweite Klasse erworben wurden. Die Checknote hat nicht viel mit den erbrachten Leistungen in der 3. Klasse zu tun, würde aber ins Zeugnis der 3. Klasse einfließen.



- **«Der Zeitpunkt des Check P5 ist für eine Benotung ungünstig».** Die benotete Leistung im Check P5 würde erst anderthalb Jahre später ins Zeugnis einfließen. Es würde sich in der 6. Klasse nicht mehr um ein Jahreszeugnis handeln, da Noten aus der 5. Klasse einbezogen werden. Aus Sicht der Befragten wäre eine Gesetzesanpassung nötig.
- **«Noten des Check P5 belasten den Start in die 6. Klasse».** Eine neue Klasse bietet immer auch die Chance eines Neustarts. Es widerstrebt vielen Lehrpersonen, dass Noten aus dem vergangenen im neuen Schuljahr mitberücksichtigt werden müssten. Besonders störend wäre dies bei einem Lehrpersonenwechsel.

### 3. Rückblick auf die Befragungen und Fazit

#### Rückblick auf die Befragungen

Mehrfach kam zum Ausdruck, dass die Lehr- und Schulleitungspersonen die Einladung zu diesen Befragungen sehr schätzten. Sie sind erfreut, dass die Behörde und die Entscheidungsträger/innen an den Erfahrungen und Einschätzungen der Lehrpersonen und Schulleitungen zur Frage bezüglich der Benotung der Checks Interesse zeigen und dass sie sich in diesen von aussenstehenden Personen durchgeführten Befragungen differenziert und offen äussern konnten.

Die Interviews verliefen in einer konstruktiven Atmosphäre, die Teilnehmenden gingen aufeinander ein und es entstanden gehaltvolle Gespräche. Meinungen wurden differenziert begründet. Meist wurde fokussiert auf die eigene Stufe und auf der Basis des eigenen Erfahrungshintergrundes diskutiert. Mit Aussagen über die anderen Stufen hielten sich die Befragten eher zurück oder merkten explizit an, dass sich zu stufenspezifischen Themen die Vertretungen der betroffenen Stufe äussern müssen. Verschiedene Personen stellten während oder nach dem Interview fest, dass es für sie durch die Auseinandersetzung mit dem Thema im Vorfeld und wie auch im Verlauf der Befragung noch klarer geworden ist, dass die Checks nicht benotet werden sollten.

Es wurde deutlich, dass sich die Befragten mit der Thematik vorgängig zu den Befragungen auseinandergesetzt hatten. Einige Teilnehmer/innen hatten in ihrem Kollegium und / oder in den Kollegien einer Region Meinungen und Argumente gesammelt und brachten diese in die Befragung ein. Erstaunt zeigten sich verschiedene Befragte darüber, dass kaum oder sogar keine Befürworter/innen von benoteten Checks in den einzelnen Gesprächsrunden vertreten waren, obwohl alle Interessierten dazu eingeladen worden waren. Teilnehmende der Befragungen interpretierten diese Tatsache dahingehend, dass den Befürworter/innen einer Benotung das Thema offenbar nicht genügend wichtig ist, um dafür Zeit zu investieren und an einem Interview teilzunehmen.

#### Fazit

Die Befragten sprachen sich deutlich gegen eine Benotung der Checks aus. Die Ablehnung der Benotung zog sich durch alle Gruppeninterviews, unabhängig von Schulstufe und Funktion der Befragten. Die Ablehnung betrifft sowohl die Benotung an der Primarstufe als auch an der Sekundarstufe. In allen Befragungen wurden immer wieder gleiche oder sehr ähnliche Gründe für die Ablehnung genannt. Es kristallisierten sich folgende Hauptgründe heraus:

- Das förderorientierte Konzept der Checks würde durch eine Benotung untergraben.
- Der Stellenwert der Checks würde bei Übertrittentscheiden - im Verhältnis zu anderen Übertrittskriterien - zu gross.
- Es gäbe je nach Schule Unterschiede bei der Durchführung, was eine gerechte Benotung verunmöglichen würde.
- Der grosse Informationsgehalt der Checkauswertungen würde auf eine Zahl reduziert.

Mehrfach kam zum Ausdruck, dass man nicht nur gegen eine Benotung ist, sondern die Funktion der Checks als förderorientiertes Instrument befürwortet und schätzt. Aus Sicht der Befragten werde aber das Nutzungspotential von einem Teil der Lehrpersonen, Schüler/innen und Lehrbetrieben noch nicht erkannt. Diesbezüglich sei noch Aufklärungsarbeit zu leisten. Dies betrifft insbesondere den Check S3, welcher bei abnehmenden Schulen noch wenig als Diagnoseinstrument bekannt sei.

Deutlich wurde auch, dass im Falle einer Benotung noch viele Fragen geklärt werden müssten, wie beispielsweise:

- Wie werden die Checkresultate mit den Schulnoten verrechnet?
- Wie soll mit Rekursen bei Checknoten umgegangen werden?
- Inwiefern ist es legitim, Resultate des kommenden Check P5 für das 6. Schuljahr zu nutzen?
- Wie geht man mit Checknoten um bei Kindern mit individuellen Lernzielen / mit Nachteilsausgleich oder mit geringen Deutschkenntnissen?



## 4. Anhang

- Interviewleitfaden der Ratingkonferenzen
- Informationsblatt für die Teilnehmer/innen der Ratingkonferenzen

## Interviewleitfaden

<p><b>Vorstellung Einbettung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Personen vorstellen</li> <li>• Anlass: Checks werden im Kanton Basel-Landschaft gemäss den gesetzlichen Grundlagen benotet. Diese Praxis wurde nach dem ersten Checkdurchgang vorläufig ausgesetzt. Ohne Anpassungen werden die Checks ab Schuljahr 20/21 wieder wie vorgesehen benotet.</li> <li>• Mit diesen Interviews soll zuhanden der Bildungsdirektorin eine Entscheidungshilfe geschaffen werden.</li> <li>• In diesem Interview geht es also um die möglichen Vor- und Nachteile, die benotete oder nicht benotete Checkergebnisse haben bzw. hätten.</li> <li>• Es geht in diesem Interview nicht um die generelle Frage, ob Checks sinnvoll sind oder nicht.</li> <li>• Uns ist es wichtig, in diesen Fragen eine neutrale Position einzunehmen. Wir sind <b>politisch neutral</b>. Weil wir glauben, dass dafür eine gewisse Distanz hilfreich ist, möchten wir <b>beim Sie bleiben</b>.</li> </ul> <p><b>Ablauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuerst sammeln wir offen die aus Ihrer Sicht wichtigsten Gründe, die für oder gegen eine Benotung sprechen.</li> <li>• Danach arbeiten wir mit einer Ratingkonferenz. Sie können dabei verschiedene Aussagen zur Benotung der Checks selber gewichten. So haben wir anschliessend auch eine quantitative Auswertung zum Meinungsspektrum.</li> <li>• Anschliessend sprechen wir über Ihre Einschätzungen, damit wir verstehen, wie Sie zu dieser Einschätzung kommen.</li> <li>• Als zusammenfassende Abschlussfrage möchten wir dann noch eine generelle Einschätzung Ihrerseits zur Frage benote oder nicht benoten.</li> </ul>	
<b>Offene Einstiegsfragen</b>	Bemerkungen
<p>Als Zuruffrage:</p> <p>a) Kurzvorstellung der Teilnehmenden</p> <p>b) Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit den Leistungschecks?</p>	
<p>Als Zuruffrage:</p> <p>Welche Gründe sprechen für Sie ...</p> <p>a) ... für eine Benotung der Checks?</p> <p>b) ... gegen eine Benotung der Checks?</p>	
<p><b>Ratingfragen (4er-Skala, mit Enthaltungsoption)</b></p> <p><b>Bei der Anmoderation der Ratingkonferenz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorgehen Ratingkonferenz erklären</li> <li>• In den Aussagen, ist immer von benoteten Checks die Rede. Wenn alles wie bisher geplant läuft, wird das ab SJ 20/21 der Fall sein.</li> <li>• Mit unserer Formulierung möchten wir nicht etwas suggerieren. Es ist für uns wirklich eine offene Frage, was besser ist, benoten oder nicht benoten? Es erschien uns aber der beste Weg, klare und prägnante Aussagen zu formulieren.</li> </ul>	
<p>1. Benotete Checks sind in meinen Augen eine hilfreiche Grundlage, um gute Laufbahnentscheide fällen zu können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Von Klasse zu Klasse</li> <li>- Von der Primar in die Sek 1</li> <li>- Innerhalb der Sek 1</li> <li>- Von der Sek 1 an die Sek 2</li> </ul>
<p>2. Unbenotete Checks sind in meinen Augen eine hilfreiche Grundlage, um gute Laufbahnentscheide fällen zu können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Von Klasse zu Klasse</li> <li>- Von der Primar in die Sek 1</li> <li>- Innerhalb der Sek 1</li> <li>- Von der Sek 1 an die Sek 2</li> </ul>

3. Ich finde es gut, dass die Resultate der Checks verbindlich als Orientierungshilfe für den Übertritt von der Primar an die Sek 1 genutzt werden müssen.	-
4. Für die Lehrstellensuche sind benotete Checks von Vorteil.	- Vorteile für die Stellensuchenden - Vorteile für die Lehrbetriebe
5. In meinen Augen werden benotete Checks von den Schülerinnen und Schülern ernster genommen als nicht benotete Checks.	
6. Ich finde, die Checks können besser als Grundlage für individuelle Fördermassnahmen genutzt werden, wenn sie benotet werden.	
7. Ich kann die Checks besser als Grundlage für die Weiterentwicklung des Unterrichts nutzen, wenn sie benotet werden.	
8. Durch die Benotung der Checks sinkt der Stellenwert der Schulnoten und Schulzeugnisse.	
9. Checks decken nicht genau den im Unterricht behandelten Stoff ab. Darum finde ich die Benotung gegenüber den Schülerinnen und Schülern unfair.	
10. Durch die Benotung der Checks reduziert sich die Anzahl sonstiger Prüfungen.	
11. Durch die Benotung der Checks, sind die Resultate leichter verständlich.	
12. Durch die Benotung der Checks, gelingt es mir besser die Ergebnisse den Schüler/innen und Eltern zu kommunizieren.	
13. Ein benoteter Check P3 ist in meinen Augen ein guter Weg, die Schülerinnen und Schüler mit dem Notensystem vertraut zu machen.	
14. Die Noten des Check P5, welche jeweils im Verlaufe Sommerferien vorliegen, fliessen sinnvollerweise in das Zeugnis der 6. Klasse ein.	
<b>Abschliessende 1-Punktfrage (4er-Skala, mit Enthaltungsoption)</b>	Wird als Abschlussfrage nach dem Rating aufgehängt.
a) In dieser Gesprächsrunde sind verschiedene Vor- und Nachteile von benoteten Checks zur Sprache genommen. Wie bewerten Sie zusammenfassend die folgende Aussage:  <i>Alles in allem finde ich es richtig, dass die Checks benotet werden.</i> <i>a) in der Primarschule</i> <i>b) in der Sekundarschule</i>	
b) Welches ist <b>der</b> wichtigste Grund für Ihre Einschätzung?	

## Ratingkonferenzen zur Frage der Benotung von Checks

25.01.2019/BLe

### I. Ausgangssituation

Zur Klärung der Frage, ob Checks dauerhaft benotet werden sollen, hat die Direktionsvorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Frau Monica Gschwind den Auftrag erteilt, die Sichtweise der Schulen (Lehrpersonen und Schulleitungen) dazu mittels Ratingkonferenzen einzuholen. Unter Einbezug der gewonnenen Erkenntnisse wird sie im Anschluss dazu das weitere Vorgehen entscheiden. Ohne weitere Handlung werden die Checks ab dem Schuljahr 2020/21 benotet, wie es im Bildungsgesetz vorgesehen ist.

### II. Fakten zu Checks und der Frage der Benotung

#### 1. Allgemein

Die Leistungstests Checks wurden im Auftrag der vier Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn vom Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich entwickelt. Die Checks werden nach der Durchführung in diesem Institut korrigiert und ausgewertet. Alle Schülerinnen und Schüler der vier Kantone nehmen an den Checks in der 3. und der 5. Klasse der Primarschule und gegen Ende der 2. und 3. Klasse der Sekundarstufe I teil. In der 3. Primarklasse werden die Checks in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt, in der 5. Primarklasse zusätzlich in Französisch und Natur und Technik, wobei hier mit Natur und Technik 2018 und 2019 ausgesetzt wird aufgrund fehlender curricularer Grundlagen. In der Sekundarschule werden sie zudem in Englisch durchgeführt und im Kanton BL statt Natur und Technik in der 2. Sekundarklasse in Biologie und Chemie und in der 3. Sekundarklasse in Biologie und Physik.

Zur Erfassung der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler beinhalten die Checks ein breites Spektrum von leichten bis schwierigen Aufgaben aus unterschiedlichsten Themengebieten. Es ist normal, dass die Schülerinnen und Schüler nicht alle Aufgaben kennen und lösen können.

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden als Punktzahl auf einer Kompetenzskala angegeben. Ab 2019 wird diese Skala durchgehend von 0 bis 1200 Punkte über alle Checks hinweg gelten. Die Rückmeldung der Ergebnisse erfolgt in Form einer Punktzahl auf der Kompetenzskala.

Weil Tests nie perfekt messen, sind die Ergebnisse mit einem Messfehler behaftet. Das bedeutet, dass die Punktzahl eines Schülers oder einer Schülerin auch etwas höher oder tiefer hätte ausfallen können. Die Check-Ergebnisse zeigen eine Momentaufnahme des Leistungsstands.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer erhalten Informationen, die über den gewohnten Vergleich innerhalb der eigenen Klasse hinausgehen. Die Check-Ergebnisse ergänzen die Beurteilungen der Lehrerinnen und Lehrer während des ganzen Schuljahres.

Sämtliche Vorbehalte gegenüber Checks sind zum Teil berechtigt und ernst zu nehmen. Es ist beispielsweise unbestritten, dass sich die Checks nicht nur auf einfach messbare Leistungen beschränken dürfen, sondern auch anspruchsvolle Leistungen erfassen müssen, die z.B. vernetztes Denken voraussetzen. Die in der Schule vermittelte Leistung ist ohne Zweifel mehr als das, was in Checks gemessen werden kann. Der gesamte gestalterische und sportliche Bereich, soziale Kompetenzen und Interaktionen, methodische Kompetenzen und noch vieles mehr bleiben unberücksichtigt. Dass nicht oder schwer messbare Leistungen trotzdem von Bedeutung sind, versteht sich von selbst. Es ist davon auszugehen, dass Schulen und Lehrpersonen die Checks entsprechend der pädagogischen Intention nutzen und wie bei anderen Beurteilungsinstrumenten Vor- und Nachteile kennen.

## **2. Funktionen der Checks**

Die Ergebnisse der Checks lassen sich sowohl im Vergleich zu Kompetenzstufen des Lehrplans als auch im Vergleich zu allen Schülerinnen und Schülern, die am Check teilnehmen, vergleichen. Sie dienen der Standortbestimmung und geben Hinweise auf die Fragen:

Was kann ich?

Wo stehe ich?

Welche Lernschritte folgen als Nächstes?

In diesem Sinne dienen Checks der weiteren Planung des Lernprozesses

### **2.1. Spezielle Funktion Check P5**

Die Ergebnisse des P5 fliessen im Rahmen des Übertritts in die Gesamtbeurteilung der Schülerinnen und Schüler ein

### **2.2. Spezielle Funktionen Check S2 und S3**

Die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in Leistungszüge ist immer mit einer gewissen Unschärfe behaftet. Die Checks S2 und S3 werden schul- und leistungszugunabhängig durchgeführt und bieten so eine Vergleichbarkeit über die Leistungszüge hinweg, welche bis anhin nicht möglich war. So soll mit der Nutzung der Checks und der Aufgabensammlung die mehrheitlich an der Klasse orientierte Beurteilung ergänzt werden.

Wie beabsichtigt übernehmen Checks im Bewerbungsverfahren mehr und mehr die Funktion von Multi-Check und Basic-Check. Lehrbetriebe erhalten so zusätzlich zum Zeugnis weitere Informationen zum Lernstand der Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Checkdurchführung im zweitletzten Schuljahr der Volksschule, unabhängig von Klasse, Leistungszug, Lehrperson und Kanton.

Die Checkergebnisse können mit den Anforderungsprofilen des schweizerischen Gewerbeverbands verglichen werden. Der Vergleich zeigt auf, inwiefern die schulischen Anforderungen für die gewünschte Berufslehre erfüllt sind.

Der Check S3 wird am Ende der obligatorischen Schulzeit absolviert und kann zu Lehrbeginn als Bestätigung der aktuell vorhandenen Kompetenzen vom Lehrbetrieb eingefordert werden.

Mit den Zeugnissen, den Checks S2, S3 und dem Vergleich mit den schulischen Anforderungsprofilen stellt die Volksschule ein Set an Leistungsnachweisen bereit, das die Schulleistungen beim Übergang von der Volksschule in die Berufslehre oder in weiterführende Schulen vielfältig ausweist. Am Ende der Volksschule werden diese Nachweise im Abschlusszertifikat zusammengezogen. Dieses setzt sich aus den vier Elementen Ergebnisse Check S2 und Check S3, fachliche Semesterleistungen des letzten Schuljahres (Zeugnis) und Bewertung der Projektarbeit zusammen.

## **3. Bisheriger Verlauf der Diskussion und Entscheide**

Damit die Checks ihre Funktion der förderorientierten Standortbestimmung erfüllen können, gilt für alle vier Checks im vierkantonalen Reglement: Keine Benotung. Check-Ergebnisse werden nicht benotet und fliessen nicht in die Zeugnisse ein (keine Promotionswirksamkeit). Promotionsrelevante Beurteilungen müssen bezüglich Form und Inhalt transparent sein. Diese Voraussetzung ist bei standardisierten Tests nicht gegeben: Die Check-Aufgaben beziehen sich in der Regel nicht auf

den unmittelbaren Unterricht, sondern erfassen Kompetenzen, die im Laufe der Jahre erworben wurden. Dies im Gegensatz zu Klassenprüfungen, die dazu dienen, Lerninhalte abzufragen, die im Unterricht behandelt und gezielt geübt wurden.

Der Landrat hat analog zu den Orientierungsarbeiten entschieden, dass Checks im Kanton Basel-Landschaft „Ernstcharakter“ und Auswirkungen auf die Schullaufbahn haben sollen, indem sie benotet werden. Dementsprechend ist im § 62, Absatz 1 des Bildungsgesetzes festgehalten, dass Leistungsmessungen zur Leistungsbeurteilung verwendet werden.

Nach dem ersten Durchlauf im Schuljahr 2015/16 wurde die Benotung der Checks von Seiten der Primarschulen als höchst problematisch eingestuft: Eltern, deren Kinder aufgrund der Gesamtbeurteilung der Lehrperson eine Übertrittsempfehlung erhielten, die unter den Möglichkeiten lag, welche die Checknote Nahe legte (Durchschnitt in M und D 4,5 und besser: Leistungszug E; Durchschnitt M und D 5,25 und besser: Leistungszug P), beschwerten sich massiv und stellten das Urteilsvermögen der Lehrpersonen in Frage. Aus Sicht der Schulen ist mit der Benotung des Checks P6 neben der Zunahme von Konflikten mit Eltern im Zusammenhang mit dem Übertritt die Gefahr verbunden, dass im Zweifelsfall die Checknote zum Übertrittskriterium wird und die Gesamtbeurteilung durch die Lehrperson de facto ablöst. Der Regierungsrat setzte die Benotung daraufhin für die Einführungszeit aus (VO Laufbahn § 8, Absatz 5). Unter Einbezug der Erfahrungen in der Einführungsphase sollte die Frage der Benotung der Checks auf das Schuljahr 2020/21 hin nochmals neu beurteilt werden.

#### **4. Aspekte zur Benotung**

- Standortbestimmungen mit Hilfe von standardisierten Tests führen vor allem dann zu einer Leistungssteigerung bei den Schülerinnen und Schülern, wenn die Ergebnisse für die individuelle Ausrichtung des Lernens im Unterricht und für die Schulentwicklung genutzt werden. Die Check-Ergebnisse sollen deshalb ausschliesslich für die individuelle Förderung und die Unterrichtsentwicklung genutzt werden. Im Fall des S2 trifft dies nur beschränkt zu, da er häufig den Bewerbungen als Ersatz für Multi Check bzw. Basiccheck beigelegt wird und somit eine beurteilende Funktion erhält. Schon heute wird auf der Sekundarstufe bemängelt, dass es hier zu Versuchen von „Teaching to the test“ kommt.
- Gleichzeitig wird von Erfahrungen berichtet, dass manche Schülerinnen und Schüler auf der Sekundarstufe die Checks nicht ernst nehmen, ihn schnell durchklicken und somit nach kurzer Zeit abschliessen, da sie nicht benotet werden und keine Konsequenzen haben.
- Der Check P3 wird im zweiten Monat des dritten Schuljahres (September) durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler bekommen in diesem Schuljahr zum ersten Mal Noten. Im Falle einer Benotung würde eine der ersten benoteten „Prüfungen“ der Check P3 sein. Eine Prüfung, auf die sich die Schülerinnen und Schüler nicht vorbereiten können und die aufgrund der Kompetenzorientierung so angelegt ist, dass Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht alle Aufgaben lösen können
- Die Ergebnisse des P5 werden künftig am Ende der Sommerferien vorliegen. Dies verunmöglicht eine Benotung im Zeugnis, insofern das Zeugnis die während eines Schuljahres erbrachten Leistungen wiedergibt. (VO Laufbahn, §11, Absatz 1)
- Auswirkungen von Noten im S2, wenn Betriebe die Checkergebnisse mit dem Bewerbungsdossier zusammen erhalten: Über kurz oder lang werden neben Punkten auch Noten mitgeteilt und es wird klar sein, welche Punkte zu welchen Noten führen. Allerdings werden bestimmte Punktzahlen je nach Leistungszug zu unterschiedlichen Noten führen, da in den Leistungszügen unterschiedliche Anforderungen gelten.

- Aus diesen Überlegungen heraus wird es im Unterschied zu den Orientierungsarbeiten im Nachgang zur Auswertung der Checks nicht möglich sein, die Notenskala anzupassen, da es abnehmenden Betrieben nicht vermittelbar sein wird, dass von Jahr zu Jahr dieselben Punktzahlen zu unterschiedlichen Noten führen, ausserdem liegen die Ergebnisse des S3 in der zweitletzten Schulwoche - und damit für Anpassungen zu spät - vor. In sehr guten oder eher schwächeren Klassen wird dies zu Diskussionen Anlass geben.
- Es gibt zwei Arten von Noten: einerseits, die im Laufe eines Schuljahres im Lernprozess und den damit verbundenen Vorbereitungen in zuvor definierten und kommunizierten Leistungsbeurteilungssettings zustande kommen, z. B. Prüfungen, benotete Produkte in gestalterischen Fächern, Leistungsnachweise im Sport usw. und andererseits Checks. Auf die letzteren können sich die Schülerinnen und Schüler nicht vorbereiten und sie haben keinen direkten Bezug zum Unterricht.

Mehr Informationen unter:

Checks Baselland:

<https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungs-kultur-und-sportdirektion/bildung/sekundarstufe-i/laufbahn/lernen-sichtbar-mit-mindsteps-und-checks/checks>

Handbuch für Schulräte und Schulleitungen: Beurteilung

<https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungs-kultur-und-sportdirektion/bildung/handbuch/laufbahn/beurteilung>

Checks und Aufgabensammlung im Bildungsraum Nordwestschweiz:

<https://www.check-dein-wissen.ch/de/>

### III. Grobplanung des Gesamtprozesses

2018			2019											2020	
Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Auftragsklärung	Vorbereitung und Durchführung Ratings				Auswertung und Berichterstellung	Präsentation Schlussbericht mit Antrag an RR	politischer Prozess (RRB, Bericht im Landrat, etc.)								Kommunikation Handhabung an Schulen